



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

5 (6.1.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-57487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-57487)

General-Anzeiger



(Babilische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph. Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Dringender 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Anzeige:
Die Colonne-Zeile 20 Bg.
Die Restamen-Zeile 60 Bg.
Einzel-Nummern 3 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)
Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Mehes.
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei (Erste Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
(Sammtlich in Mannheim.)

Nr. 5. (Telephon-Nr. 218.)

Lesens- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 6. Januar 1894.

Kamerun.

Der Name dieses unferes westafrikanischen Kolonial-gebiets ist zur Zeit in Aller Munde. Wenn man die Blicke nach Afrika richtet und die Verhältnisse unserer dortigen Kolonien betrachtet, so bedeutet gewöhnlich in dem sich darbietenden Bilde Kamerun einen Lichtpunkt. Man setzte große Hoffnungen auf dies Land und es schien, als ob man es am leichtesten gegenüber dem wilden eingeborenen Element vertheidigen könne. Von Ostafrika kamen hingegen die Hiobsposten häufiger und Südwestafrika erschien kaum anders als im höchst problematischen Lichte. Davon scheint nun auch etwas auf Kamerun überstrahlen zu wollen und der bisherige Zustand — Kamerun war die einzige deutsche Kolonie in Afrika, die sich finanziell selbst erhielt — vor der Hand Hand dahin zu sein. Auf die letzten dort vorgekommenen Meuterereien wollen wir hier nicht weiter eingehen, sondern mehr darauf, was diese Vorgänge lehren und wozu sie gebieterisch mahnen.

Vor allen Dingen soll man daraus die Lehre ziehen, daß Kolonialpolitik mehr als Alles andere Zukunftsmusik ist. In den ersten Stadien kolonialer Entwicklung gibt es naturgemäß Kampf und Streit und finanzielle Opfer. Das ist immer so gewesen, und wird auch für Deutschland so bleiben. Haben die Engländer sich anders ihr Goldland Indien erworben? Wenn also zunächst mancherlei in den Kolonien nicht glückt, soll man nicht gleich die Flinte in's Korn werfen, sondern rüftig weiter arbeiten, wenn man nicht die bereits geführte Kulturarbeit und die angewendeten Mittel in's Danaidenfaß geworfen haben will. Unsere grundsätzlichen Gegner der Kolonialpolitik möchten freilich gar zu gern die Regierung zu diesem Krebsgang drängen. Nicht mit Unrecht liebt diesen Kreisen die „Köln. Ztg.“ gründlich den Text, indem sie ausführt:

„Ist es denn überhaupt zu verwundern, daß hier und da in unserer Kolonialpolitik Mißerfolge zu verzeichnen sind? Wir müssen uns erst ein völlig neues Verwaltungspersonal schaffen, wir verlegen durch unser Vordringen in den Schutzgebieten selbstverständlich zunächst manche Interessen und Gewohnheiten der Eingebornen, wir kennen ihre Sprache nur selten und unvollkommen, wir haben die größte Nähe gehabt, angefangen einer mächtigen, überaus kurzschichtigen und kolonialfeindlichen Opposition im Reichstage, von vornherein mit ausreichenden Mitteln und Kräften an die Lösung der Aufgabe heranzutreten. Muß man denn immerfort an die leidenschaftliche Opposition erinnern, mit welcher die Herren Bamberger, Richter, Virchow und wie sie alle heißen, die Anfänge und den Ausbau der deutschen Kolonialpolitik bekämpft haben? Herr Virchow verstieg sich zu dem Satz: „Wo nur ein Land ist, das klimatisch unbrauchbar und mit Malaria behaftet ist, da greifen wir zu.“ Mit allem Nachdruck wurde dem deutschen Volk zugemuthet, den Erwerb der Kolonien wieder rückgängig zu machen; gegen die Aufbringung von Geldmitteln in zahlungs-fähigen Privatkreisen wütheten die Richterschen Blätter mit dem kräftigen Rufe: „Daltet die Taschen zu!“, der deutsche Reichstag ließ den Major v. François mehrere Jahre lang die schmachvolle Rolle spielen, mit einer Schutztruppe von fünfzig Mann den schlimmsten Beutezügen des Räuberhauptmanns Witboi ruhig zusehen zu müssen. Erst Graf Caprivi hat den Muth und die Entschlossenheit gehabt, auf eigene Verantwortung und ohne vorherige Befragung des deutschen Reichstages die Schutztruppe auf 350 Mann zu verstärken. Daß auch diese Truppe noch in einem Lande, das weit größer als Deutschland ist und nicht die geringsten Verkehrserschwerungen bietet, gar nicht in der Lage ist, alle Räubzüge unmöglich zu machen und alle Mißerfolge zu vermeiden, ist selbstverständlich. Dafür aber im Einzelfalle jedesmal die Person der leitenden Offiziere und Beamten herabzuwürdigen und auf sie alle Schuld zu wälzen, ist doch das Ungerechteste und Verlehrteste, was man thun kann. Wie mühte dann erst das Urtheil darüber lauten, daß es den Polizeibehörden ist unserm civilisirten Europa nicht gelingt, stets Mord und Todschlag zu verhindern?“

Man sieht, daß alle diese Kolonialfragen ihre zwei Seiten haben und daß eine maßgebende Lösung nach der einen oder der anderen Seite hin noch lange nicht zu erwarten ist. Auch darauf muß Rücksicht genommen werden, daß die Klima-Einflüsse schließlich auch die Nerven der ruhigsten und stärksten Europäer nicht selten auf-

Wir stecken aber noch in den Kinderschuhen unserer Kolonialpolitik und wir haben noch viel zu lernen und viele Erfahrungen zu machen, bevor wir uns dauernd des Besitzes und der Entwicklung unserer Schutzgebiete werden erfreuen können.

Aus diesen offenbar von der Regierung nicht ganz unbeeinflussten Ausführungen klingt auch mit unverkennbarer Deutlichkeit die Forderung nach Geld hervor. Und das wird bei den nächsten Etatsberatungen über die Kolonien der springende Punkt sein, welcher heftige Kämpfe hervorrufen wird. Geld ist bei uns ein rarer Artikel, kaum im Inlande vermögen wir unsere Ausgaben zu decken und nun soll der Steuerzahler auch noch für Afrika in die Tasche greifen! Und doch wird es nötig sein, wenn nicht unser dortiger Kolonialbesitz auf's Spiel gesetzt werden soll.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Januar.

Die „Köln. Ztg.“ sucht in einem längeren Artikel die Reichsregierung von dem Vorwurf zu reinigen, sie arbeite mit ihren Steuerforderungen auf Vorrath. Es ist eigentlich nicht recht ersichtlich, wie man zu einer solchen Behauptung kommen kann. Denn angesichts der enormen Schwierigkeiten womit heutzutage die Regierung bei Durchbringung der nothwendigsten Geld erfordernden Vorlagen zu kämpfen hat, wird sie selbstverständlich mit ihren Forderungen nur dann kommen, wenn ihr das Licht auf den Nagel brennt. Man sehe sich nur die finanziellen Beziehungen des Reiches und der Einzelstaaten an, wie sie sich in den letzten anderthalb Jahrzehnten herausgebildet haben. Hierfür ergibt sich nachstehende Tabelle:

Stats-jahre.	Matrularbeiträge (ohne Requirale für Brausteuer u.s.w.) Millionen Mark.	Ueberweisungen Millionen Mark.	Die Ueberweisungen sind gegen die Matrularbeiträge hiernach Millionen Mark.
1879/80	72,1	8,1	— 64,0
1880/81	64,1	38,2	— 25,9
1881/82	85,2	68,0	— 17,2
1882/83	84,8	83,4	— 1,4
1883/84	74,0	85,5	+ 11,5
1884/85	64,0	105,0	+ 41,0
1885/86	102,8	115,8	+ 13,0
1886/87	119,2	187,1	+ 67,9
1887/88	170,9	176,8	— 4,1
1888/89	207,8	277,8	+ 70,0
1889/90	215,2	355,0	+ 139,8
1890/91	301,1	379,9	+ 78,8
1891/92	316,5	383,4	+ 66,9
1892/93	316,8	358,9	+ 42,1
1893/94*)	370,0	340,0	— 30,0

*) Voranschlag; darin ist die Deckung der halb-jährigen fortdauernden Kosten der Heeresvermehrung durch Matrularbeiträge enthalten.

Wir brachten neulich eine auch von andern Blättern gegebene Notiz, daß der konservative Reichstagsabgeordnete v. Massow, der bei der Verabredung des Jesuitengesetzes fehlte, von sämtlichen katholischen Geistlichen des Wahlkreises Rummelsburg-Schlawa gesucht worden sei, bei der dritten Lesung dagegen zu stimmen. Daraufhin schreibt uns Pfarrer Voepel zu Bütow bei Köslin (Pommern), daß diese Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen ist; denn 1. gibt es in den Kreisen Rummelsburg und Schlawa überhaupt keine katholischen Geistlichen und 2. im Kreise Bütow, der auch noch zu diesem Wahlkreise gehört, weisen die 3 Geistlichen eine solche Verbächtigung mit Entrüstung von sich. Welche Gefinnung dieselben mit den Katholiken dieses Kreises gegen, geht klar genug daraus hervor, daß dieselben bei der Reichstagswahl nicht Herrn Major v. Massow trotz dessen Bewerbens ihre Stimme gaben, sondern den Pfarrer von Bütow als Jährlandidaten aufgestellt hatten. Wir entsprechen hiermit dem Wunsche des Pfarrers Voepel, der unser Blatt durch einen hiesigen ultramontanen Freund zugesandt erhielt, weil wir auch dem politischen Gegner den Raum für eine Richtigstellung nicht versagen könnten. Ob aber nun die Darstellung des Pfarrers oder die von uns neulich gebrachte in Wirklichkeit den Verhältnissen entspricht, bleibt immerhin noch eine offene Frage. Das freilich wollen wir dem Pfarrer Voepel gern glauben, daß er selbst und seine intimeren Gefinnungsgenossen nicht zu denen gehört hat, die den Abg. v. Massow ersucht haben, in dritter Lesung

gegen das Jesuitengesetz zu stimmen. Eine ähnliche Zuschrift wie die des Pfarrers Voepel geht uns auch von dem Pfarrer Lehner in Köslin zu, die wir hiermit ebenfalls für erledigt halten.

Die Beziehungen Bismarcks zu den „Mannheimer Nachrichten“ bieten den Stoff zu einer demnächst erscheinenden Zuschrift, aus der das „Neue Wiener Journ.“ schon Auszüge veröffentlicht. Wir entnehmen ihm Folgendes:

Es besteht — so behauptet die Schrift — ein täglicher schriftlicher und Depeschverkehr zwischen ihm und den „Mannheimer Nachrichten“. In Friedrichsruh vermittelt denselben Dr. Chrysander, Sekretär des Fürsten, bei den „Mannheimer Nachrichten“, Dr. Hofmann. Letzterer studirt die Zeitungen und die große Zahl der Einsendungen an die „Mannheimer Nachrichten“, jedoch nur die auf den Fürsten Bismarck betreffenden Auslassungen. Es werden Auschnitte angefertigt, manchmal auch ganze Zeitungsnummern ausgewählt und diese geben, sorgfältig verpackt, täglich durch expresse Boten nach Friedrichsruh. Hier öffnet Dr. Chrysander das Packet und liest dem Fürsten, während dieser auf dem Sopha sitzt und die Pfeife raucht, sämtliche Artikel vor. . . Nach Verlesung eines Auschnittes, den er sich oft reichen läßt, um ihn noch einmal zu studiren, macht der Fürst dazu seine markanten, geistvollen und malitösen Bemerkungen, entweder mündlich, die Dr. Chrysander schnell diktiren schreibt, oder schriftlich mit einem seiner großen Bleistifte. Oft ist auch ein besonderer Brief des Dr. Chrysander an die Redaktion erforderlich, um Einzelheiten zu erörtern. Das ganze Material wird täglich aufgearbeitet und dies ist eines der wichtigsten Tagesgeschäfte des Fürsten. Dann wird Alles in einen dicken Brief gepackt und an die „Mannheimer Nachrichten“ geschickt. Doch genügt diese Art von schriftlichem Verkehr dem Fürsten noch nicht, es tauchen wichtige Tagesfragen auf, ein besonders verleunberischer Angriff oder eine grundsätzliche Darstellung aus seiner politischen Laufbahn, dann kommt ein kleines Briefchen an Herrn Dr. Hofmann oder auch ein kurzes Telegramm, das um seinen umgehenden Besuch bittet. Natürlich wird dem Wunsche sofort entsprochen. Mit dem nächsten Zuge begibt sich Dr. Hofmann nach Friedrichsruh und dann finden jene vertrauten Besprechungen statt, deren Ergebnis ein noch spät Abends geschriebener Beitaritel Bismarck'schen Geistes ist, oft Enthüllungen bringend, die ganz Deutschland in Erstaunen setzen. Dasselbe bringt Dr. Hofmann fertig aufgearbeitete kleinere Sachen mit, theils dikirt er einem Stenographen und einem Sekretär die Felle. Man kann hernach sagen, es wird nicht über die innere Politik oder gar über den Fürsten Bismarck in den „Mannheimer Nachrichten“ gedruckt, außer den gleichgültigsten Kleinigkeiten, was nicht die volle Billigung des Fürsten Bismarck gefunden hat und dessen unregelmäßige Meinung ist. Auch auf Reisen des Fürsten erleidet der redaktionelle Verkehr keinerlei Störung, er bleibt die wichtigste Aufgabe des Reichskanzlers. Der anonyme Verfasser verweist hierauf, er habe diese Dinge „von betheiligter Seite authentisch erfahren“ und notirt: „Darauf folgen Tagebuch-Aufzeichnungen über die Prothätigkeit des Fürsten, deren Datum sich jedoch nicht auf die Ereignisse selbst, sondern auf den Tag bezieht, an welchem der Verfasser die Sache erfährt und eintrug.“

Nach dem „Volk“ ist der Reichstagsabg. Freiherr v. Unruhe (freilon!) aus dem Bunde der Landwirthe ausgestreuten.

Zur Erklärung des früheren Abgeordneten Reichensperger über die Rede des Generals v. Radomisch in der Frankfurter Nationalversammlung über die Jesuiten geht der „Kreuz-Ztg.“ folgende Zuschrift zu: Herr Dr. Reichensperger behauptet in seiner Zuschrift an die „Köln. Volksztg.“, der Abg. v. Radomisch habe ihm über seine Absicht, so über die Jesuiten zu sprechen, nichts mitgetheilt, obwohl er zweiter Vorsitzender der Fraktion gewesen sei; auch seien ihm die Äußerungen v. Radomisch's etwas „stark“ vorgekommen. Nun ist aber Dr. Reichensperger vor längerer Zeit schon einmal auf diese Rede des Generals v. Radomisch zurückgekommen: am 12. Februar 1893 in der preussischen zweiten Kammer. Damals aber sprach er sich so aus: „Was die von ihm (dem Abg. v. Gerlach) dikirt Rede des Herrn v. Radomisch anlangt, so erkläre ich ihm, daß sie damals ganz an ihrem Platze war, und daß seine Erklärung nach reichlicher und langer Vorberathung abgegeben wurde. Wir gaben sie ab, weil wir den Jesuiten-Orden nicht mit der Kirche identifiziren wissen wollten. Die Kirche hat höhere Zwecke.“ Ganz so überraschend und subjektiv kann also die Rede des Abg. v. Radomisch in der Paulskirche doch nicht gewesen sein.

In Palästina sind seitlich Unruhen vorgekommen. Wie aus Konstantinopel der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, herrschte in den letzten Tagen unter den Mohammedanern in Damaskus große Aufregung auf Grund des falschen Gerüchtes, die dortigen Christen hätten eine Moschee in Brand gesteckt. Eine Anzahl Christen wurden mißhandelt, mehrere Europäer beleidigt.

Der Schweizer Bundesrath hat eine für unsere Handelsverhältnisse nicht unwichtige Bestimmung getroffen. Er stimmte dem Vorschlage der deutschen Regierung zu wonach die Vereinbarungen über erleichternde Vor-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Januar 1894.

Personalnachrichten.

Schullehrer.

1. Auf Grund ordnungsmäßig bestandener Prüfung sind unter die Zahl der Realschullandbitten aufgenommen worden: 1. Sprachliche Abtheilung: Beck, Julius, von Kenzingen, Rinter, Heinrich, von Buchenberg, Geiger, Georg, von Waffertädgen, Haas, Emil, von Velheim, Heidenreich, Karl, von Freiburg, Herrmann, Karl, Buss, von Wärmersheim, Karle, Hugo, von Freiburg, Moll, Franz, von Oberrothweil, Morlok, August, von Biesloch, Roke, Wilhelm, von Lohsbach, Kottengatter, Franz, Alois, von Pforzheim, Schäfer, Hugo, von Göbrichen, Siedler, Johann, Heinrich, von Rammensweiler. — 2. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung: Guyot, Hans, von Sulina, Vogt, Adam, von Nersbach.

2. Nachbenannten Kandidaten ist auf Grund einer bestandenen Prüfung die Befähigung zur Ertheilung von Privatunterricht an Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten, Straf- oder Heil- und Pflege-Anstalten zuerkannt worden: Binder, August, von Ottersmeyer, Decker, Franz, von Mörsburg, Freudenberger, Adolf, von Schillingshadt, Hoffmeister, Emil, Hermann, von Rehl, Klump, Julius, von Saabach, Reclanus, Heinrich, Philipp, von Kusheim, Schiffedecker, Karl, Friedrich, von Pforzheim.

A. Mittelschulen.
Dienstverleibung: Die Stelle für einen Reallehrer der sprachlichen Abtheilung an der höheren Bürgerschule in Rheindschossheim. Bewerbungen sind bei Groß. Oberschulrath einzureichen.

B. Gewerbeschulen.
Dienstverleibung: In der Gewerbeschule in Lahr ist die Stelle des ersten ständigen Gewerbelehrers (Gewerbeschulvorstand) zu besetzen. Bewerbungen sind bei Groß. Gewerbeschulrath einzureichen.

C. Volksschulen.
Verleihungen: Burchard, Heinrich, Schullandbit, als Unterlehrer nach Kirchardt, A. Sinsheim, Reinhard, Wilhelm, Schullandbit, als Unterlehrer nach Daisbach, Ant Sinsheim. Räcker, Adam, Schullandbit, als Unterlehrer nach Metersheim, A. Lahr, Sagenbach, Elise, Unterlehrerin in Kirchardt, als Hilflehrerin nach Rahlatt. — Dienstverleibungen: Hauptlehrerstellen für Lehrer katholischer Bekenntnisses an den Volksschulen der Gemeinden: Bierbronn, A. Waldshut, Vödingen, A. Södingen, Brandenberg, A. Schönau, Burchard, A. Breisach, Eichenbach, A. Buchen, Elzach, A. Waldshut; Gewerbeschulen zur Ertheilung von gewerblichen Fortbildungunterricht befähigt sein. Engelshwand, A. Waldshut, Grafenhäuser, A. Bombard, Söhrentungen, A. Waldshut, Jbach, A. Oberkirch, Kirchheim, A. Heidelberg, Lautenbach, A. Oberkirch, Seimen, A. Heidelberg, Meßkirch, Mundelstingen, A. Donaueschingen, Raithauslach, A. Stodach, Seelstingen, A. Stodach, Ubstadt, A. Bruchsal, Hauptlehrerstellen für Lehrer evangelischer Bekenntnisses an den Volksschulen der Gemeinden: Breitenthal, A. Emmendingen, Dallau, A. Rosbach, Eberbach, Großschalen, A. Weinheim, Jhringen, A. Breisach, Klingemünd, A. Heidelberg, Rosbrunn, A. Eberbach. Bewerbungen sind bei der dem Bewerber vorgesetzten KreisSchulinspektor einzureichen.

Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern verschiedene Meldungen entgegen und empfing dann den Präsidenten Dr. Buchenberger zu längerem Vortrag. Nachmittags hörte er die Vorträge des Majors von Oden und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Die Erbprinzessin ist nun wieder so weit hergestellt, daß dieselbe vorgestern erstmals für einige Stunden das Bett verlassen konnte. Der Vater der Erbprinzessin, der Großherzog von Luxemburg, weilte einige Tage in Freiburg. Derselbe beabsichtigt gestern nach Luxemburg weiterzureisen.

Auf ein Glückwunschsgramm des hiesigen Freudenvereins an die Großherzogin anlässlich des Jahreswechsels ist folgende Antwort der hohen Frau eingetroffen: „Ich erwidere den so freundlich und mich so hoch erfreuenden Ausdruck theilnahmepoller Wünsche für mich mit dem allerherzlichsten Danke und der Versicherung, daß ich der Thätigkeit Ihres so hervorragend wirkenden Vereins mit meinem wärmsten Segenswünsche auch in das neu begonnene Jahrfolge. Ich gedanke dankbar sowohl unserer letzten Begegnung im Herbst als auch insbesondere der in diesen letzten

— **Wie tief der Aberglaube** noch in einzelnen Volksschichten wurzelt, dafür liefert die „Danz. Hg.“ einen neuen Beweis aus der Gegend von Löbau in Westpreußen. Die Frau des Besitzers K. in R. war seit längerer Zeit krank, ohne daß jedoch ein Arzt zu Rathe gezogen wurde. Nachdem die verschiedensten Mittel ohne Erfolg angewandt waren, wurde eine „kuge Frau“ zu Rathe gezogen, die auch sofort versprach, durch das übliche „Besprechen“ die Krankheit zu bannen. Als das nicht half, wurde auf Verordnung der „kuge Frau“ Schießpulver besorgt, ein Lisch an das Bett gerückt und das Pulver in einem Häufchen auf den Tisch geschüttet. Während dasselbe explodirte, sollte die kranke Frau ruhig im Bette liegend verhoren. Als das Pulver angezündet wurde, war plötzlich die ganze Stube mit Rauch angefüllt und allgemeiner Schrecken verbreitete sich, denn nun sollte ja wohl der „Teufel“ aus der Kranken entweichen. Das plötzliche Hülfegeschrei der Kranken brachte die Leutenden bald wieder zu sich, denn die Betten hatten Feuer gefangen. Zwar gelang es bald, die Flamme zu ersticken, doch hatte die kranke Frau starke Brandwunden am Gesichte und an anderen Körperteilen erlitten, so daß ihr Zustand sehr bedenklich ist. — Ein zweiter Fall, der den Tod eines Menschen herbeiführte, ist folgender: Vor einigen Wochen wurde ein Knabe von acht Jahren, der Sohn einer Arbeiterfamilie in der Nähe von Gadowshagen an der russischen Grenze, von einem böseartigen Kettensunde gebissen. Als sich die Heilung der an sich nicht gerade gefährlichen Wunden verzögerte, griffen die Eltern zur „Sympathie“ und legten auf die offenen Wunden Haarbüschel, die dem betreffenden Hunde abgenommen waren. Leider wurden diese aber nicht vorher desinficirt; so kamen Unreinlichkeiten in die Wunden, diese wurden bösigart, es trat Blutvergiftung ein und, am ganzen Körper geschwollen, ist das unglückliche Kind jetzt endlich seinen schweren Leiden erlegen.

— **Aus dem amerikanischen Stromerleben.** Das vor etwa zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch so gut wie völlig unbekanntem Stromerthum ist gegenwärtig in einer förmlichen Landplage ausgeartet, fast schlimmer als in Rußland. Die riesige Ausdehnung des Landes von Norden nach Süden ermöglicht es den Landstreichern, Tag und Nacht unter freiem Himmel zu wohnen, wenn sie nur darauf bedacht sind, rechtzeitig ihre Wanderung von unwirthlichen Norden nach dem sonnenigen Süden anzutreten, nach Louisiana und Florida, wo Orangen und Apfelsinen blühen, während in Kenoska und Wisconsin der Schnee sechs Fuß hoch auf der Ebene liegt. Bei diesen Wanderungen müssen die Eisenbahnen ausweichen. Geld hat der Stromer nicht, er fährt daher meistens „fünftes Klasse“, wie man in Deutschland sagen würde, d. h. er sucht sich einen Platz auf den Waggenteilen, Trittbrettern, Buffets u. s. w. zu oco-

schritten für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands, der Niederlande, Oesterreich, Ungarns und der Schweiz sowie zwischen Deutschland und der Schweiz am 1. Februar in Kraft treten sollen. In Paris ist der Projeß Bailly's verschoben worden. Der Präsident des Schlichtungsrats versammelt gestern nur die Geschworenen, um ihnen mitzutheilen, daß der Verteidiger Bailly nicht für ihn auftreten wolle. Es müsse ihm also ein amtlicher Verteidiger gestellt werden. Man weiß noch nicht, ob der Rechtsanwalt Cahori die Verteidigung trotz der kurzen Vorbereitungszeit übernimmt. — In Marseille dauern die Hauskuchungen bei Anarchisten fort. Eine offiziöse Mitteilung behauptet den Berichten einiger Blätter gegenüber, in Paris hätten die Hauskuchungen recht befriedigende Ergebnisse gehabt. Insbesondere seien bei Clapier Reclus etwa 60 werthvolle Briefe, französischer, schweizerischer und vor Allem deutscher Anarchisten gefunden worden.

Ueber die erwähnten kriegerischen Verwicklungen in Zentralamerika liegen weitere Nachrichten vor. Einer Depesche des World aus Managua zufolge nahm General Policarpo Bonilla die Stadt Choluteca im Sturm; die Verluste betragen 150 Tode und Verwundete. Die Regierungstruppen von Nicaragua erwarteten einen Angriff und werden dann in Honduras eindringen. Die Regierung möchte bei den Kaufleuten eine Zwangsanleihe von 350,000 Dollars. — Nach einer Depesche des New-York Herald hat General Bonilla ein Cabinet gebildet, in welchem er selbst den Vorsitz übernahm. Eine Verordnung des Präsidenten von Nicaragua verkündigt ein förmliches Bündniß mit Bonilla gegen den Präsidenten von Honduras.

Erklärung.
Kürzliche Angriffe des antisemitischen „Wobischen Volksboten“ in Heidelberg gegen mich kommen auf alte, längst abgethane Dinge zurück, die Herr Köster seit einer Reihe von Jahren in Schriftstücken aller Art, Brochüren, Petitionen u. s. w. wiederholt.

Die Beschwerden des Herrn Köster gegen mich sind von den Dienstausschüßbedürden geprüft und in allen Instanzen abgewiesen worden; er selbst wurde schließlich von der Strafkammer Karlsruhe vom 2. Juli 1890 mit 4 Wochen Haft bestraft, welche Strafe er im Amtsgefängnisse erstanden hat.

Ich habe behauptet seitdem jenen Angriffen keine Beachtung geschenkt.

Wenn aber jetzt in der Nr. 100 des gen. Blattes eine angebliche Neuherung des Geh. Raths Lamay gegen mich veröffentlicht werden will, so trete ich diesem Mißbrauch des Namens des allverehrten Mannes öffentlich entgegen.

Mit Ermächtigung des Herrn Geh. Raths Lamay erkläre ich, daß er die ihm zugeschriebene Neuherung niemals gethan hat.

Von einem „Abbruch gesellschaftlichen Verkehrs“, von dem der Artikel weiter spricht, ist mir nach meiner Auffassung gesellschaftlicher Formen nichts wahrnehmbar geworden.

Sollte jedoch irgend Jemand die Beziehungen zu Herrn Köster und dem Heidelberger Antisemitendblatt denjenigen zu mir vorziehen, so sei ihm dies unbenommen. Dies ist mein erstes und hoffentlich auch letztes Wort in einer Sache, die längst ihre dienliche Erledigung gefunden hat; ich meinerseits habe mehr und Besseres zu thun.

Mannheim, 5. Januar 1893.
Dieb, I. Staatsanwalt.

Feuilleton.
— **Der Neujahrsempfang der Gallonen am kaiserlichen Hofe.** Wie man von Berlin mittheilt, begab sich die Abordnung der Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle a. S. nach uralter Sitte kurz vor Neujahr nach der Residenz Berlin, um den Majestäten, Prinzen, Prinzessinnen, Würdenträgern u. s. w. zur Jahreswende die Glückwünsche der Brüderschaft zu übermitteln. Die Gallonen waren mit ihren Geschenken, die wie immer in halbtägiger Schladwurfs, Sooleiern und Salz bestanden, am Neujahrstage Abends 6 Uhr in das Berliner Schloß besohlen worden. An der kaiserlichen Familienzafel, bei der die Gallonen mit aufzuwarten hatten, nahmen Theil der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Heinrich nebst Gemahlin, Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, Prinz Leopold von Preußen nebst Gemahlin, Prinz Georg von Preußen, der Erbprinz von Meiningen nebst Gemahlin u. s. w. In einem besonderen Ganze trugen die Gallonen auf silbernen Platten die für den Kaiser bestimmte Wurst auf, die Sr. Majestät selbst geschnitten und dann herumreichen ließ. Dann wurden auch die in einer hohen Salzpflanzende befindlichen Sooleier herumgereicht. Während die Gallonen Franz Wuppe und Christian Wuppe sich dieses Amtes entledigten, stand der Sprecher der Abordnung, Salzwirkermeister Gottlieb Ebert, hinter dem Stuhl des Kaisers, um auf etwaige Anfragen Bescheid zu geben. Der Kaiser ließ den gedruckten Neujahrsglückwunsch der Gallonen vorlesen, der sodann an die hohen Herrschaften verteilt wurde. Die Majestäten erhielten diesen Glückwunsch in Goldleinwand. Der Kaiser erkundigte sich nach holländischen Verhältnissen, fragte, ob die Gallonen im verflohenen Jahre recht viel im Schwimmen unterrichtet haben, sprach ferner über den Abfluß der Wasser des salzigen Sees bei Oberöbblingen in die Saale und ließ sich darüber Auskunft geben, ob das Auspumpen des Sees noch viel Schwierigkeiten machen würde. Dann meinte der Kaiser scherzhaft, „ob in der Wurst viel Trichinen seien“, worauf der Sprecher den Trichinenschein vorzeigte. Ferner erkundigte sich der Kaiser nach dem Verfasser des Neujahrsgedichtes (Professor Dr. A. Weieger in Halle) und fragte, wo dieser wolle. Von der Wurst (gerichtet seit langen Jahren vom Fleischermeister Homuth in Halle) und den Sooleiern wurde bei Tafel viel verkehrt; beides wurde allgemein gelobt. Der Kaiser besah den Gallonen, am anderen Tage um 1 Uhr nach Potsdam ins neue Palais zu kommen. Die Kaiserin sagte zu den Gallonen u. A., daß sie die kaiserlichen Prinzen schon auf die Geschenke treuen.“ Prinz Heinrich erkundigte sich nach Tracht und Gebräuchen der Gallonen. Nach der Aufwartung wurden die Gallonen im Schloß gespeist. Während ihres achtstägigen Aufenthalts in Berlin hielt ihnen ein Postwagen zur Verfügung.

Lagen meinen Handarbeiten zu Theil gewordenen Fürsorge. Möge Gottes Segen Ihren Verein und alle seine so nützlichen Bestrebungen auch fernhin begleiten. Gott befohlen! Großherzogin.

Mit Beginn dieses Jahres tritt zum ersten Male die Bestimmung des Gesetzes vom 10. Juni v. J. in Anwendung, wonach binnen 3 Monaten nach Schluß des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzutheilen ist, der außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie solches geworden ist. Das Gesetz bedroht die vorsätzliche Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 5000 M. oder Haft und mit Verlust des Anspruchs auf Zinsen für das verlossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungsauszug aufgenommen gewesen waren. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftsverkehr zwischen Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist.

Sonnen- und Mondfinsternisse im Jahre 1894.
In diesem Jahre finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Die Sonnenfinsternisse finden statt am 6. April (ringförmig früh 2,5 bis 7,21), und am 29. September (total, früh 3,5 bis 6,7). Mondfinsternisse sind am 21. März (partiell) und 15. September (partiell).

Ein Zweigverein des deutschen Techniker-Verbandes soll dabei für Mannheim oder eventuell für Ludwigshafen gebildet werden. In diesem Behufe findet nächsten Sonntag Abend im Restaurant „Kaiserring“ dahier eine Versammlung statt, zu welcher seitens der mittelrheinischen Bezirksverwaltung des deutschen Technikerverbandes Einladung an „alle dem technischen Fache angehörenden Herren, die in Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung wohnen, gleichviel ob Bau- oder Maschinen-Techniker, Ingenieure, Architekten, Fabrikanten oder Chemiker u. s. e. ergeht. Zugleich findet am Nachmittag des kommenden Sonntag im Kaiserring der dritte Bezirkstag der mittelrheinischen Bezirksverwaltung des deutschen Technikerverbandes statt. Die Verhandlungen beginnen Mittags 1 Uhr, woran sich um 3 Uhr ein gemeinsamer Mittagesse schließt. Ferner sind vorgesehn um 4 1/2 Uhr ein gemeinsamer Spaziergang und um 6 Uhr bis zur Heimreise ein Bierlokal im Kaiserring.

Der Fahrplan der Reichs-Postdampfer auf der ostasiatischen und der australischen Postdampferlinie gestaltet sich hinsichtlich der Ausreisen im ersten Halbjahr 1894 wie folgt:

I. Ostasiatische Linie.
Bremerhaven ab 8. Jan., 21. Jan., 28. Febr., 28. März, 25. April, 23. Mai, 20. Juni; Antwerpen ab 9. Jan., 2. Febr., 8. März, 31. März, 28. April, 26. Mai, 23. Juni; Genoa ab 15. Jan., 12. Febr., 12. März, 9. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli; Neapel am 16. Jan., 13. Febr., 10. März, 10. April, 8. Mai, 5. Juni, 3. Juli. (Letzte Besuchsgelegenheit für Briefe: Mannheim ab 12 Uhr 8 Vorm., 16. Jan., 13. Febr., 10. März, 10. April, 8. Mai, 5. Juni, 3. Juli.)
Port Said ab 21. Jan., 18. Febr., 18. März, 15. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli; Aden an und ab 27. Jan., 24. Febr., 24. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 14. Juli; Colombo ab 8. Febr., 3. März, 31. März, 28. April, 26. Mai, 23. Juni, 21. Juli; Singapur am 9. Febr., 7. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 29. Juni, 27. Juli; Hongkong am 15. Febr., 13. März, 12. April, 10. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August. (Zweiglinie nach Japan: Yokohama am 21. Febr., 21. März, 18. April, 16. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. Aug.). Shanghai am 10. Febr., 19. März, 16. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 6. August.

II. Australische Linie.
Bremerhaven ab 17. Jan., 14. Febr., 10. März, 11. April, 8. Mai, 6. Juni; Antwerpen ab 20. Jan., 17. Febr., 14. April, 12. Mai, 9. Juni; Southampton am 21. Jan., 18. Febr., 15. März, 13. April, 10. Mai, 10. Juni; Genoa ab 29. Jan., 26. Febr., 23. März, 21. April, 21. Mai, 18. Juni; Neapel am 30. Jan., 27. Febr., 27. März, 24. April, 22. Mai, 20. Juni; Neapel ab 31. Jan., 28. Febr., 28. März, 25. April, 23. Mai, 20. Juni; Port Said an und ab 4. Febr., 4. März, 1. April, 29. März, 27. April, 26. Mai, 24. Juni; Suva an und ab 5. Febr., 5. März, 2. April, 30. April, 28. Mai, 26. Juni;

Im Anschluß an die Dampfer der Hauptlinie: Hahnen der Zweiglinie von Singapur nach dem deutschen Schuppen bei Neu-Guinea — aus Singapur am 13. Februar, 12. April und 7. Juni — (über Batavia, Friedrich-Wilhelms-Hafen, Stephansort, Fischhafen, Herberichshof, Stephansort, Friedrich-Wilhelms-Hafen, Soerabaya, Balavia nach Singapur mit Anschluß an den heimreisenden Dampfer der Hauptlinie. Dauer der Rundfahrt 49 Tage).

Schaffen. Er kann sich allerdings bei Güterzügen auch oben auf den glatten Waggendeckern herumdrücken, klettert aber dabei, hinabgeschleudert zu werden, sobald der Zug mit voller Geschwindigkeit fährt. Die Zugbedienten stellen dieser Sorte von Reisenden meistens nicht sehr freundlich gegenüber und mehr als ein Landstreicher hat schon seinen Zug dadurch gefunden, daß man ihn während der Fahrt vom Zuge hinabwarf. Ein Zeitungsreporter, der einige Wochen lang unter die Stromer ging, um deren Lebensweise zu erörtern, berichtet hierüber: Mein schlimmstes Erlebnis hatte ich, als ich eines Tages versuchte, auf einem Frachtwagen der südlichen Rheinbahn zu fahren, das ich hatte mich an die Seite eines Viehwagens gehängt, um nicht dem Krenser in den Weg zu kommen; der bemerkte mich schließlich aber doch und besaß mich, oben heraus zu kommen. Hier wurde ich gezwungen, alle meine Taschen umzusehen, um ihn zu überzeugen, daß ich kein Geld bei mir hatte. Während darüber, daß ich ihn nicht einmal ein Zehncentsstück geben konnte, sagte er: „Nun krampe auf dem Kiebs herum, ich kann Dich nicht auf diesem Zug mitnehmen.“ Ich erklärte ihm päpzig, ich würde nie den Zug verlassen, wenn er nicht anhielte. „So“ verzehrte er, „das wollen wir sehen.“ Und nun jagte er mich eine Viertelmeile lang auf dem ganzen Zuge herum; doch konnte ich ihn immer entwischen, bis sich auch noch der Zugführer zu ihm gesellte. Jetzt wurde ich derraufen in die Enge getrieben, daß ich an einem Viehwagen seitlich hinabklettern mußte. Meine beiden Hände quälten mich unangeseht, spielen auf mich und kuckten furchterlich. Schließlich hing der Zugführer ebenfalls hinab und trat mir auf die Finger, daß ich loslassen mußte und auf den Boden fürzte. Zum Glück fuhr gleichzeitig der Zug langsam und es geschah mir kein besonderes Leid; wahrscheinlich hatte ich dies dem Lokomotivführer zu verdanken, der überhaupt geröthlich der gute Keel den Stromern gegenüber ist. Aber ich mußte mich jenen Nachmittags 6 deutsche Meilen weit auf Schusters Rappen schlenken, ohne etwas zu essen und ohne einen Schluck Wasser. Die Landstreicher des Nordens wählen gewöhnlich den Oktober für die Reise nach dem Süden, und New-Orleans ist dann ihr Ziel. Ich bin einmal in diesem Monat auf einem Güterzuge der Alton-Centralbahn 73 Kameraden begleitet, die alle nach Louisiana oder Florida gingen, gleich den im Herbst südwärts ziehenden Wanderzügen. Eine neue Erscheinung übrigens in der Geschichte des Stromer-Baumverlebes bestand in diesem Jahre darin, daß sich da und dort eine größere Anzahl Gebrüder Sträubler aufnahmthor und die Zugbedienten mit den Waffen in der Hand einfach terrorisirte und zwang, nach ihrer Meinung zu fahren. Freilich bewerte die Derblichkeit niemals lange, immer nur bis zur nächsten Station.

Manheim, 8. Januar.

General-Anzeiger.

Aben an und ab 10. Febr., 10. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 30. Juni; Colombo an 17. Febr., 17. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli; Adelaide an 7. März, 4. April, 2. Mai, 30. Mai, 27. Juni, 25. Juli; Melbourne an 9. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 29. Juni, 27. Juli; Sydney an 12. März, 9. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 30. Juli.

Die Zeit, zu welcher die Briefe spätestens aufgegeben werden müssen, um mit dem nächsten Dampfer von Neapel ab Beförderung zu erhalten, ist nach den oben für Manheim angegebenen Abgangszeiten leicht zu berechnen.

* Beschäftigung von Arbeitslosen mit Steinklopfen. Vom städtischen Tiefbauamt wird uns mitgeteilt, daß gestern, Freitag, von 441 Angemeldeten, welche Arbeit hätten finden können, nur 66 die Arbeit aufgenommen haben.

* Vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Der Rhein ist unterhalb Mainz nunmehr an sechs verschiedenen Stellen zugefroren; oberhalb Mainz konnte sich das Eis bis jetzt nur bei Maxau festsetzen. Bei St. Goar haben waghalsige Burfischen bereits den Rhein überschritten. Die Nahe ist vollständig zugefroren und auch auf der Mosel hat sich das Eis an mehreren Orten gefestigt. Der Neckar trägt auf seinem ganzen Laufe eine feste Eisdicke, auf der sich bereits die Anhänger des Schlittschuhsports herumtummeln. Von Mainz wird gemeldet: Mainz, 5. Jan. Durch die Eisstauung bei St. Goar wurde der Verkehr in hiesiger Gegend verlangsamt. Die Dampfschiffverbindungen wurden schon zum Theil abgebrochen. Die Klostheimer Boote haben die Fahrten eingestellt, die Fisch-Trajektboote können mit ihren starken Radeln die Eishüllen brechen und den Verkehr noch aufrecht erhalten.

* Ueber einen in Cleveland in Amerika gestorbenen geborenen Mannheimer, des dortigen Ex-Polizeichefs Jacob W. Schmitt, schreibt der "Cleveland Anz." u. A. Folgendes: Jacob W. Schmitt! Der brave Alte, den jedes Kind auf der Straße kannte, der mit der Stadt aufgewachsen war, jeder Zoll ein Mann, jeder Zoll ein Deutscher der alten Schule, ist nicht mehr! Das Dahinscheiden des braven Alten beklagen die Hinterbliebenen, die Hunderte von Freunden, die ganze Stadt. Mit Schmitt ist ein Mann aus dem Leben geschieden, mit dessen Tod ganz besonders das Deutschthum Clevelands einen schweren Verlust erleidet. Denn Schmitt war bis zu seinem letzten Stündlein ein Deutscher geblieben, der an dem Wohlgehen unseres Deutschthums stets das lebhafteste Interesse genommen hatte. Sein wohlwollendes Wesen, verbunden mit einem empfänglichen Herzen am rechten Fleck, schuf ihm einen Freundeskreis wie keinem Zweiten. Stets zuvorkommend, pflichtgetreu und gefellig außerhalb des Dienstes, hatten ihn Alle, die mit ihm in dienstlicher oder außerdienstlicher Beziehung in Verührung kamen, lieb gewonnen. Er besaß das Wohlwollen seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Untergebenen in gleichem Maße. Herr Schmitt war in dem schönen Mannheim, im Großherzogthum Baden, am 28. Januar 1829 geboren. Seine Eltern gaben ihm die für ihre Verhältnisse denkbar beste Erziehung und nach seiner Confirmation lernte Schmitt das Seilerhandwerk, in dem seine Vorfahren seit mehreren hundert Jahren schon thätig gewesen waren. Im Jahre 1848 trieb es den jungen Seiler, der trotz des "rückwärtigen" Geschäftes ein echter Fortschrittler geblieben war, mit so vielen Landsleuten über den weiten Ocean nach Amerika, dem Lande der Freiheit und des Glückenraums. Hier ließ sich der junge Mann zuerst in Williamsburg, N. Y., nieder, und arbeitete in seinem erlernten Geschäft bis 1850, in welchem Jahre er nach Cleveland überiedelte. Hier blieb er bis 1854, machte dann eine Besuchreise nach Europa und kam am 28. März 1855 nach Cleveland zurück, wo er in verschiedenen Geschäften thätig war, bis er am 20. Mai 1857 Mitglied der Polizeimannschaft wurde — wenn man's so nennen darf — als ehrlicher Wächter der Nacht nämlich. Sieben Jahre lang diente Herr Schmitt so im Interesse der Ordnung seinem Adoptivwaterlande, bis er unter John A. Frazer zum stellvertretenden "City Marshall" ernannt wurde. Im Frühjahr 1866 wurde Schmitt dann zum City Marshall erwählt und seit jener Zeit hat er seine besten Kräfte zur Führung der Polizeiverwaltung unserer Stadt eingesetzt. Unermüdblich thätig und mit außerordentlicher Combinationsgabe ausgestattet, hat Herr Schmitt für die Entwicklung unseres Polizeidepartements Anerkennenswerthes geleistet und die durchaus notwendige Reformirung der damaligen Polizeiverwaltung mit Energie und Erfolg in die Hand genommen. Er diente später als Geheimpolizist (fünf Jahre lang), wurde im April 1871 Chef der gesammten Polizei, nachdem er schon die absolute Leitung der Geheimpolizei lange in den Händen gehabt hatte. Vor mehreren Monaten trat er mit Pension in den wohlverdienten Ruhestand.

* Verzeichniß der Messen und Märkte in Baden. Zu den vom Groß. Statistischen Bureau zu Anfang vorigen Jahres herausgegebenen Verzeichniß der Märkte und Messen im Großherzogthum Baden für 1894 werden nachfolgend die inzwischen bekannt gewordenen Veränderungen mitgetheilt. Baden. Die Vieh- und Schweinmärkte am 15. März und 15. November, welche in Verbindung mit den dortselbst stattfindenden Krämermärkten stattfinden sollen, sind eingegangen. — Bruchsal. Der Viehmarkt im Monat Mai wird vom 18. auf den 23. Mai verlegt. — Bühl. Der Rindmarkt am 18. Mai wird nicht abgehalten. — Eberbach. In der

Stadt Eberbach werden am nachfolgenden Tagen Schweinmärkte abgehalten: 25. Januar, 8. und 22. Februar, 8. und 26. März, 12. und 26. April, 10. und 21. Mai, 28. Juni, 28. Juli, 30. August, 13. und 27. September, 11. und 25. Oktober, 8. und 29. November, 20. Dezember. — Emmendingen. Mit den Dienstags und Freitags stattfindenden Wochenmärkten werden in der Zeit von Anfang September bis Ende Oktober auch Obstmärkte abgehalten. — Ettenheim. Mit den Krämermärkten am 28. April und am 6. Oktober werden auch Viehmärkte abgehalten. — Forchheim (Amts Emmendingen). Am 29. Oktober findet ein Fetteviehmarkt statt. — Freiburg. Der erste Viehmarkt im April wird nicht am 6., sondern am 5. April abgehalten. — Gengenbach. Mit dem wöchentlich Donnerstags stattfindenden Wochenmarkt wird auch ein Schweinemarkt abgehalten. — Griesen. Am 10. Mai, 2. Juli und 6. September werden Viehmärkte abgehalten. — Herbolzheim. Mit dem Krämermarkt am 20. März wird auch Schweinemarkt abgehalten. — Kuppenheim. Der Pferdemarkt am 15. Oktober, welcher gleichzeitig mit dem Krämer- und Rindviehmarkt stattfinden soll, wird nicht abgehalten. — Mosbach. Der für den 28. November verzeichnete Markt ist kein Krämermarkt, sondern ein Gespinnstmarkt. — Rastatt. Der auf den 27. August festgesetzte zweitägige Krämer-, Breiter-, Frucht- und Schweinemarkt mit Viehmarkt am zweiten Tag findet erst am 17. und 18. September statt: am zweiten Tag ist auch Fohlenmarkt mit Verloosung. — Riegel. Der Krämer-, Vieh-, Rind- und Schweinemarkt wird vom 9. auf den 28. Oktober verlegt. — Schönau i. W. In Verbindung mit den Viehmärkten werden auch Schweinmärkte abgehalten. — Schriesheim. Der auf den 31. Juli angegebene Rindvieh- und Rindmarkt wird erst am 18. Dezember und der auf den 1. August angelegte Krämermarkt erst am 19. Dezember abgehalten; mit dem Krämermarkt ist auch ein Gespinnstmarkt verbunden. — Stühlingen. Mit den Krämer- und Viehmärkten werden auch Schweinmärkte abgehalten. — Triberg. Der Krämermarkt vom 24. März wird auf den 17. März verlegt. — Uhrenbach. Die auf den 8. Oktober und 12. November festgesetzten Märkte sind nur Krämermärkte und nicht auch Viehmärkte. — Waldshut. Mit dem Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt am 21. Dezember wird auch Hanfmarkt abgehalten. — Wertheim. Der Vieh- und Schweinemarkt vom 10. Oktober wird auf den 9. Oktober und der Schafmarkt vom 19. September auf den 20. September verlegt.

* Brand. Gestern Abend gegen 1/10 Uhr erlöste Feuerlärm durch die Straßen unserer Stadt. Es brannte ein im Binnenhafen befindlicher, der Firma Zwenger & Hohres gehöriger Schuppen, welcher theils als Arbeitshütte, theils als Aufbewahrungsort für Roaß diente. Die Thätigkeit der Feuerwehre mußte sich auf den Schutz der Branhalle umgebenden anderen Roaßschuppen beschränken. Der Schaden ist ein ziemlich bedeutender, da der Schuppen sammt Inhalt vollständig niederbrannte. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

* Ein Kellerbrand brach vergangene Nacht in dem Hause U. 1, 13 aus, welcher durch die herbeigerufene Berufsfeuerwehre gelöscht wurde. Entzündungsursache unbekannt. Ferner wurde gestern Mittag der Berufsfeuerwehre gemeldet, daß in dem Hause L. 8, 1 ein Kellerbrand ausgebrochen sei. Derselbe war jedoch, als die Feuerwehre anrückte, bereits gelöscht.

* Ruthmäßliches Wetter am 7., 8. und 9. Januar. Vom atlantischen Ocean her rückt nun ein kräftiger Luftwirbel gegen Irland heran. Derselbe hat den über der nördlichen Hälfte Mitteleuropas liegenden Hochdruck fast abgedrückt und nach Polen verdrängt. Für Sonntag ist bei wesentlichen milderer Temperatur noch größtentheils heiteres Wetter, für Montag allmähliche Verwölkung ohne erhebliche Niederschläge, für Dienstag zunehmende Trübung und Neigung zu Niederschlägen (größtentheils Schnee) zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum. * Karlsruhe, 5. Jan. Der Stadtrathschreibere, so schreibt die "Freisig. Ztg.", meldete jüngst mit lakonischer Kürze: Nach der Uebersicht des Obersteuercommissärs belaufen sich die unlagungsflüchtigen Steuerkapitalien für das Jahr 1894 vom Grund- und Häusersteuerkapital auf 83,996,190 M. gegen 82,789,490 M. im Jahr 1893, vom Gewerbesteuerkapital 49,256,700 M. gegen 52,617,500 M., vom Kapitalrentensteuerkapital 208,194,400 M. gegen 209,995,120 M. und vom Einkommensteuerkapital 26,509,515 M. gegen 26,691,670 M. im Jahre 1893. Diese Zahlen geben einen bedenklichen Aufschluß über die Entwicklung der Residenz. Seit Jahren ist man an eine stetige Zunahme aller Steuerkapitalien gewöhnt und es ist sehr bedauerlich, daß die Gewerbesteuerkapitalien von 1893 auf 1894 um 3,327,800 Mark zurückgegangen sind. Besonders hinderlich ist diese Thatsache der Verwirklichung des Projekts über die Erbauung eines Absekanals und Hafens, denn von einem aufblühenden Handels- und Gewerbebestand kann da nicht gesprochen werden. Die Regierung wird diese Thatsache als willkommenen Grund zur Ablehnung des Staatszuschusses mitbenutzen. Die Verhältnisse in Mannheim können zudem nicht verglichen werden, weil die Hafenbauten in Mannheim in Folge der Ausdehnung des Handels dringend notwendig sind, während in Karlsruhe durch Erbauung eines Hafens der

Handel erst geschaffen werden soll. Damit ist aber auch die Unausführbarkeit des Projekts befestigt. * Karlsruhe, 5. Jan. Dahn verlor nach 7tägigem Krankenlager Herr Joseph Schneider (Kanzleirath im Ministerium des Innern), eine allgemein beliebte, auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit.

* Klingen, 5. Jan. Einem hiesigen Landwirth wurde sein Notizbuch, inhaltlich 11 Einhundertmarktscheine, aus der Tasche seines im Stall aufbewahrt gewesenen Rockes entwendet. Der Thäter ist unbekannt.

* Konstanz, 5. Jan. Ein Soldat des hiesigen Infanterieregiments wurde auf der Landstraße bei Gäßlingen erfohren aufgefunden.

* Kleine Mittheilungen. In Böffingen fiel der 5jährige Sohn des Handelsmanns M. Wölke so unglücklich vom Heustod herab, daß ihm die Schädeldecke zerbrach. Er starb nach 4 Stunden. — In Weiskirchen a. M. ist der 14 Jahre alte Hermann Brosamer, der sich am 19. September heimlich vom Hause entfernt hatte, nach langer Irrfahrt zu seinen Eltern zurückgeführt. Er war bis zur ungarischen Grenze gekommen. In Schwetzingen wurde er angehalten und per Schub nach Baden zurückbefördert.

Württembergische Nachrichten.

* Ludwigsweiler, 5. Jan. Als Bürger der Stadt wurden in der heutigen Stadtrathssitzung 31 Einwohner aufgenommen. — Die Stadt hat dieses Jahr einen Zuschuß von 25,000 M. in die Armenkassette zu leisten. Die Gemeindefrankenversicherung beansprucht einen Zuschuß von 7000 M. — Der Ueberausch der Stadtkasse pro 1893 beträgt M. 27,155. — Zum Neubau des städtischen Krankenhauses lag noch eine Nachtragsforderung in der Höhe von 8928 M. vor. Dieselbe wurde bewilligt. — Das alte Gaswerk, auf 9880 M. geschätzt, wurde um 3356 M. veräußert. — Die Zahl der Schüler an der Volksschule steigt zum Beginn des neuen Schuljahres auf 4628. Es werden drei weibliche seminarisch gebildete Lehrkräfte mit einem Anfangsgehalt von 300 Mark angestellt. An der hiesigen Volksschule sind nunmehr 70 Lehrer und Lehrerinnen thätig.

* Ludau, 5. Jan. Der Stadtrath hat die Eingabe der Elektricitätsgesellschaft Mannheim, welche hier eine Central-Anlage errichten wollte, dem Bauausschuß überwiesen. Im Collegium wurde das Gesuch nur von einer Seite befürwortet. Das Schicksal wird schließlich Ablehnung sein.

Serichtszettung.

* Mannheim, 5. Jan. (Strafammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Groß. Staatsbehörde Herr Staatsanwalt v. Dusch. 1) Eine eigentümliche Manner, eine Forderung einzureichen, hat der Tagelöhner Heinrich Klingmann von Kirchheim an den Tag gelegt, indem er im Nov. v. J. auf der Ortsstraße in Kirchheim den Tagelöhner Jakob Schwabler, der der Frau Klingmanns 7 M. schuldet, mit erhobenem Messer in drohender Haltung die Zahlung des Betrages zu erzwingen suchte. Wegen Nothigung im Sinne des § 240 des R.-St.-G.-B. wird Klingmann deshalb zu 10 M. Geldstrafe, (event. 2 Tagen Gefängnis) verurtheilt. 2) Bei dem in Mönchzell wohnhaften, 55jährigen, schon bestrafte Landwirth Joseph Weigel von Oberhof war am 7. Aug. v. J. vom Gerichtsvollzieher Anst eine Pfändung von Frucht vorgenommen worden, was Weigel jedoch nicht abhielt, das gerichtliche Siegel zu lösen und die Hälfte der Frucht, im Werthe von 110 M., in eigenem Nutzen zu verwenden. Dem Schöffengericht Heidelberg deshalb wegen Vergehens gegen § 136 und § 187 des R.-St.-G.-B. zu 24 Tagen Gefängnis verurtheilt, legte Weigel Berufung ein, die jedoch erfolglos bleibt.

Sport.

* Hemsport. „Junny Face“, der vortreffliche Ballad des Herrn Lieutenant von Gynard, ist am 1. Januar in Manchester in der Ausgleichs-Steep-Classe abermals schlicht gelaufen und vermachte es auf seinen Platz zu bringen. Der Ballad soll in den nächsten Wochen absolute Ruhe pflegen.

Tagesneuigkeiten.

— Berlin, 4. Jan. Von einem neuen postalischen Privatunternehmen spricht man, dem „Conf.“ zu Folge. Es sollen doppelte Briefbogen mit einer 10-Pfg.-Reichspostmarke für 3 Pfennig von Privathändler zu erhalten sein. Die eine Innenseite des Briefbogens soll mit Anzeigen zahlreich besetzt werden, so daß es den Unternehmern möglich werde, ein 10-Pfg.-Postwertstück für 3 Pf. zu verkaufen. Vor 20 Jahren war schon einmal ein gleiches Unternehmen hier gegründet worden. — Berlin, 4. Jan. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde Dr. Jangerhaus mit 85 Stimmen zum Stadtverordneten-Vorsitzender wieder gewählt, 15 Stimmen erhielt der Sozialdemokrat Singer, 14 waren zerplittert. Bei der Wahl eines Vorsteher-Stellvertreters erhielt der Polizeiauenhändler Postleierant Richelet 61 Stimmen, 27 der radicale Zimmermeister Sello, 15 der Sozialdemokrat Singer und 11 der bisherige Stellvertreter, Abgeordneter Alexander Meyer.

Die Stimme des Blutes. Kriminalroman in zwei Bänden von Fortuné de Boisgobey. (Autorisierte Uebersetzung.) (Kochdruck verboten.)

(Fortsetzung.) An dem Tage, da Frau von Nutze ermordet worden war, waren der Kommandant und Biscoat sehr erregt von einander gegangen, und seither hatte der Vicomte über Mederic nur schlechtes zu sprechen gewußt. Der Kommandant nahm sich indessen vor, ein Zusammenreffen mit Biscoat wie durch Zufall herbeizuführen zu gestalten. Er wußte, daß dieser jeden Morgen seinen Spazierritt mache und darauf zumeist im Cafe Durand am dem Madeleineplatze frühstücke. Dort kam er mit Altersgenossen, wie mit dem Marquis von Beaugue zusammen, mit dem er einige Stunden beisammensaß, um Frauen, Freunde und Bekannte nach Herzenslust durchzuwechseln. Der Kommandant, der die Beiden schon oft dort getroffen, erinnerte sich nicht, dort auch schon einmal Golyminne gesehen zu haben. Es war also nichts gewagt bei der Sache, doch hatte er auch keine Zeit zu verlieren, denn die schöne Jahreszeit war schon ziemlich vorgerückt und Biscoat verstand niemals, gegen den Schluß der Saison nach Trouville oder nach Luchon zu gehen. Wenn er noch nicht abgereist war, so würde dies doch nicht lange auf sich warten lassen. Aus diesem Grunde fuhr Georg schon am nächsten Tage nach Paris. Er begab sich sofort nach dem Madeleineplatze und blieb an der Ecke der Rue Royale stehen. Er war sehr heiß, sämtliche Thüren des Caffeehauses standen offen und, bevor er eintrat, konnte der Kommandant einen Blick in das Innere deselben werfen. Er erblickte Herrn von Biscoat allein an einem Tische sitzen und in einem Journal lesen; er konnte sich daher ohne den mindesten Verwickelheit an dem nebenstehenden Tische niederlassen. Erst als er nach dem Reineer rief, erkannte der Vicomte die Stimme und, seine Zeitung niederlegend, wadete

er ihn an: „Sie hier, mein lieber Kommandant! Ich hätte Sie ja gar nicht erwartet, da man Sie ja hier nicht mehr zu Gesichte bekommt. Doch freue ich mich, Sie wieder zu sehen.“ Georg Roland, der einen so liebenswürdigen Empfang nicht vorausgesehen, hatte einige Phrasen zurechtgelegt, um über die ersten Schwierigkeiten hinwegzukommen; als er aber merkte, in welcher liebenswürdiger Weise Biscoat die Unterhaltung einleitete, beistete er sich, auf den Ton einzugehen. „Und erst ich!“ rief er aus. „Seit jenem unglückseligen Ereigniß lebe ich wie ein Wad und gratulire mir zu meiner Idee, zum Frühstund nach Paris gekommen zu sein, da ich dasselbe in Ihrer Gesellschaft verzeihen kann.“ „Ich bin ganz entzückt, glauben Sie es mir. Sie wohnen also provisorisch in Vesinet bei unserem trefflichen Grafen? Das ist jedenfalls sehr selbstlos von Ihnen, denn gegenwärtig mag der Aufenthalt in Prenes nicht sonderlich erheiternd sein. Mag gestebe, daß ich den Mut nicht befasse, dahin zu gehen — traurige Gesichter um mich herum zu sehen, ist mir von meinem Arzte verboten worden; jedoch denke ich, wird unser armer Freund am liebsten ungestört sein. Ich begreife das. Es ist ja fürchterlich, mit einem Schläge die Gattin und den zukünftigen Schwiegersohn zu verlieren.“ Diese Anspielung auf das Unglück Mederic's trieb dem Kommandanten das Blut in das Gesicht; doch war dies nicht der Augenblick, um seinem Jorn freien Lauf zu lassen. Er schwieg also und der Vicomte fuhr ermutigt fort: „Nun, habe ich Recht, diesen Burfischen zu verdächtigen? Vier Tage nach dem Unglück wurde er verhaftet, und seine Angelegenheit scheint mir nicht am Besten zu stehen. Man fand den Revolver, dessen er sich bediente.“ „Wer sagte Ihnen das?“ fragte Georg lebhaft. „Man erzählt es sich allgemein, und ich staune, daß Sie noch nichts davon gehört haben. Gestern sprach auch Golyminne darüber im Klub.“ „Ich kenne Herrn Golyminne nicht.“ „Da können Sie wohl Glick sagen, denn wenn Sie ihn kennen wüßten, so würde er Ihnen vorschlagen, mit ihm Biquet zu spielen und Ihnen Ihr Geld abzugewinnen, wie er mir das meinige jeden Tag abnimmt.“

„Ich möchte aber nicht mit ihm spielen, sondern nur wissen, woher er so gut unterrichtet sein kann. Mederic von Mesiras befindet sich in Gefangnisse, und bis zur Stunde ist von dem Ergebnisse der Untersuchung noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.“ „Ah! man weiß Alles — auch die Richter sind nur Menschen — und Jedem gegenüber sind sie nicht verschlossen — Fremde, Bekannte — und Golyminne ist bei solchen Anlässen immer trefflich unterrichtet. — Da indessen schon von ihm die Rede ist, lieber Kommandant, so fagen Sie mir, ob es wahr ist, daß er alle Güter aus dem Nachlasse der Gräfin anzukaufen beabsichtigt?“ „Ob alle, vermag ich nicht zu sagen. Ich weiß nur, daß er gestern die Villa besichtigte, die Jacques verkaufen will, und daß sie über den Preis — zweihunderttausend Francs — einig wurden. Ich denke, daß dieser Herr zahlen kann?“ „Oh, ganz gewiß!“ „Umso besser! Da Sie ihn aber so gut zu kennen scheinen, so werden Sie mir doch sagen können, wer dieser Graf Golyminne eigentlich ist.“ Georg warf diese Worte leichtem Tones hin. „Meiner Treu, Kommandant,“ rief Herr von Biscoat aus, „Sie sehen mich arg in Verlegenheit. Ich kenne Golyminne, gleichwie ich hundert andere Mitglieder meines Klubs kenne, und ich kann Ihnen nichts weiter sagen, als daß er von guter Herkunft ist, das Benehmen gut erzogener Leute zeigt und viel Geld hat. Er mag hier wohl an hunderttausend Francs jährlich ausgeben; gesehen wird er überall gerne. Doch, wenn Sie eine vollständige Biographie über ihn wünschen, so kann ich Ihnen wirklich nicht dienen.“ „Da man ihn aber in Ihren Klub aufgenommen hat, so sollte man doch wissen —“ „Man weiß, daß er von zwei Mitgliedern empfohlen wurde, deren Ruf und Ansehen über jeden Zweifel erhaben sind, und dies genügt, da die beiden Herren für ihn bürgen. Er hat sich erst voriges Jahr in Paris niedergelassen. Er hat, glaube ich, viel gesehen, viel erlebt und viel geliebt, und Alles gelang ihm. Er mag auch den Frauen gefallen und diesen sehr viel zu verdanken haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Schaunmahnung.

Putternoth betr. (6) No. 100700. Wir bringen die neueste Anordnung, welche die Ministerium des Innern hinsichtlich staatlicher Maßnahmen zur Abhilfe der Putternoth erlassen hat, mit dem Auftrage zur Kenntnis der Gemeinderäthe und Stadthalter des Bezirks, für das Bekanntwerden dieser Anordnung unter den Bezirksangehörigen Sorge zu tragen.

Da der zur Beschaffung von Kraftfutter und Streumitteln gewährte Credit noch nicht erschöpft ist, bleiben die im Erlasse vom 20. Juni ds. Jrs. No. 18821 bezüglich des Bezugs von Futter- und Streumitteln getroffenen Bestimmungen mit folgenden Änderungen bis auf weiteres anzuwenden:

1. Die Befehle haben 1/2 der Kaufpreise...
2. Werden Befehle von Vereinen...
3. Die Vorläufe der Staatskassirer...
4. Für alle vor diesem Zeitpunkte geleistete Zahlungen...

Mannheim, 30. Dezember 1893.
Großb. Bezirksamt.
Frhr. Rüd.

Schaunmahnung.

Wir bringen hierdurch folgende Bestimmungen zur Kenntniss der Beteiligten: 1. Der Unterricht an hiesiger Hebammenschule beginnt am 1. Februar und dauert vier Monate. 2. Die Bewerberinnen haben der unterzeichneten Direction nachstehende Atteste vorzulegen: a. einen Geburts- oder Tauffchein... b. ein Zeugnis... c. ein Zeugnis... d. Die von Gemeinden zum Unterricht entlassenen Personen... e. Personen in geeigneten Umständen... f. Das Honorar für Unterricht...

(5) Nr. 160462. Indem wir die Gemeinderäthe des Bezirks auf vorerwähnte Bestimmung aufmerksam machen...
Mannheim, 3. Januar 1894.
Großb. Bezirksamt.
Reiner.

Ladung.

Nr. 5567. Der am 17. September 1893 zu Borde (Ant. Henz) gedorene, zuletzt hier wohnhafte Schärer und Bierbrauer Johann Diermann...
Mannheim, 3. Januar 1894.
Reiner.

Ladung.

54110. In der Strafkammer gegen den Rater Karl Daniel Krauth...
Mannheim, 28. Dezember 1893.
Großb. Bezirksamt.
Reiner.

Schaunmahnung.

Die Erhebung der Verbrauchssteuern in der Stadt Mannheim...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Der Stadtrat.
Seeger.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Veräußerung...
Mannheim, 15. Dezember 1893.
Der Großb. Notar.
Wehrauch.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folgerichterlicher Veräußerung...
Mannheim, 13. Januar 1894.
Der Großb. Notar.
Wehrauch.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folgerichterlicher Veräußerung...
Mannheim, 14. Dezember 1893.
Der Großb. Notar.
Wehrauch.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag den 8. u. Dienstag den 9. Januar d. Jrs. jenseits Nachmittags 2 Uhr...
Mannheim, 6. Januar 1894.
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag, 8. Januar d. Jrs. Nachmittags 2 Uhr...
Mannheim, 5. Januar 1894.
Rutterer.

Fassl-Versteigerung.

Dienstag, den 9. Januar, Nachmittags um 4 Uhr...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Empfehle.

Liebhabern einer feinen Tasse Kaffee...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Reiner.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Veräußerung...
Mannheim, 15. Dezember 1893.
Der Großb. Notar.
Wehrauch.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folgerichterlicher Veräußerung...
Mannheim, 13. Januar 1894.
Der Großb. Notar.
Wehrauch.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folgerichterlicher Veräußerung...
Mannheim, 14. Dezember 1893.
Der Großb. Notar.
Wehrauch.

Gemüse-Conserven.

Ertrag für frühe Gemüse junge Erbsen...
Mannheim, 5. Januar 1894.
Rutterer.

Extrafeines Olivenöl.

in 1/2 u. 1/4 Flaschen. Tapioeca exotique...
Mannheim, 5. Januar 1894.
Rutterer.

Tagaor, Maccaroni.

a 35, 50 u. 60 Wg pr. Pfd. feine Käse...
Mannheim, 5. Januar 1894.
Rutterer.

J. H. Kern, C 2, II.



Feinste echte Kieler Sprotten...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Pommerische Gänsebrüste.

in frischer, schönster Waare...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Elb-Caviar.

Sprotten u. Fäuklinge...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Feine Ruffschnitt.

Feine Käse, Tafelbutter...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Herrmann Noether.

Ich empfehle einen garantiert vorzüglichen...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Ital. Nothwein.

der Flasche 60 Pfg. Pfälzer Weihwein...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Gutter 10 Pfd. Colli.

von der besten Waare...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

hohlrines Lagerbier.

aus der besten Waare...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Schleuderhonig.

garantirt reiner...
Mannheim, 31. Dezember 1893.
Rutterer.

Friedrich Witschfel Buchbinderei & Schreibwaarenhandlung.

Kirchen-Anzeigen.

Evangel. protest. Gemeinde. Sonntag, den 7. Januar 1894. Trinitatiskirche...
Katholische Gemeinde. Sonntag, 7. Januar. 6 Uhr Frühmesse...
Evangel. protest. Gemeinde. Sonntag, den 7. Januar 1894. Trinitatiskirche...

Todes-Anzeige.

Heute früh sieben Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwelgerpater...
Herr Friedrich Reichard im siebenzigsten Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen Sophie Reichard geb. Sammet.
(Dies statt jeder besonderen Mittheilung.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Grosvater, Bruder und Schwager...
Andreas Stüde, Landgerichtsdienier im Alter von 70 Jahren, Donnerstag Abend 1/2 Uhr, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Grosvater, Bruder und Schwager...
Andreas Stüde, Landgerichtsdienier im Alter von 70 Jahren, Donnerstag Abend 1/2 Uhr, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, dass unser geliebter Herr...
Herrmann Noether nach längerem Leiden, heute Nacht im 87. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Grosvater, Bruder und Schwager...
Andreas Stüde, Landgerichtsdienier im Alter von 70 Jahren, Donnerstag Abend 1/2 Uhr, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Mannheim. Nationaltheater.
Gr. Bad. Hof- u. Dritte
Samstag, den 6. Jan. 1894. Volksvorstellung.
Die Jüdin von Toledo.
 Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.
 Regie: Der Intendant.
 Alfons der Edle VIII., König von Kastilien Herr Stury.
 Eleonore von England, dessen Gemahlin (Tochter Heinrich's II.) Fel. Wittels.
 Der Prinz, beider Sohn Al. Baro.
 Manriquez, Graf von Lara, Almirante von Kastilien Herr Neumann.
 Don Garcerau, dessen Sohn Herr Nieper.
 Donna Clara, Ehrenbame der Königin Frau Lobers.
 Die Kammerfrau der Königin Fräul. Delant l.
 Jaak, der Jude Herr Jacobi.
 Elker, dessen Tochter Fräul. Wollst.
 Rafael, dessen Tochter Fräul. Hofmann.
 Ramiro, des Königs Knappe Herr Bösch.
 Ein Diener Herr Peters.
 Erster Bittsteller Herr Moser.
 Zweiter Bittsteller Herr Hilbrandt.
 Dritter Bittsteller Herr Langhammer.
 Standesherrn, Hofbamen, Bittsteller, Diener und Leute aus dem Volk.
 Ort der Handlung: Toledo und Umgebung.
 Zeit: Um das Jahr 1195.
 Zwischen dem zweiten und dritten Akte findet eine größere Pause statt.
 Kasseneröffn. 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Volks-Vorstellungspreise.
Sonntag, den 7. Januar 1894
 Zehnte Vorstellung außer Abonnement.
 Nachmittags halb 3 Uhr zu ermäßigten Preisen.
Dornröschen.
 Zaubermärchen mit Gesang und Tanz, in 5 Bildern von Klopz Brasch. Musik von Hans Steiner.
 Balletmusik (mit Ausnahme des Storch- und Hiesentanzes) von Richard Strauß.
 Regie: Der Intendant. Dirigent: Herr R. Härtich.
 Erstes Bild: Dornröschens Laufe. Zweites Bild: Die Rache der Tulpenfee. Drittes Bild: Am Hofe des Prinzen Amarant. Viertes Bild: Im Reiche der Rosenfee. Fünftes Bild: Dornröschens Erwachen.
 Schluss-Propädeuse:
Dornröschens Hochzeit im Schlosse der Blumenfee.
 Zwischen dem zweiten und dritten Bilde findet eine Pause von 15 Minuten statt.
 Kasseneröffn. 2 Uhr. Anfang 1/2 3 Uhr. Ende 5 Uhr.
Ermäßigte Preise.
 Zu dieser Vorstellung darf jeder Inhaber eines nummerirten Sitzes auf seinen Platz ein Kind unter 10 Jahren frei mitnehmen. Zwei Kinder unter 10 Jahren dürfen einen nummerirten Sitz zusammen benutzen.
Sonntag, 7. Januar 1894, Abends 1/2 7 Uhr
 43. Vorstellung im Abonnement B.
Die Hugenotten.
 Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Giacomo Meyerbeer.
 (Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer. Regisseur: Herr Hilbrandt.)
 Margaretha von Valois, Königin von Navarra, Schwester des Königs von Frankreich Fel. Tobis.
 Graf von St. Bris, kathol. Edelmann, Gouverneur des Louvre Hr. Marr.
 Valentine, seine Tochter Fräul. Heindl.
 Graf von Nevers, Gouverneur des Louvre Herr Knapp.
 Cosse, katholische Edelknecht Herr Mülliger.
 De Ruy, Herr Starke I. Herr Schödl.
 Renaud, Herr Starke I. Herr Starke I.
 D'Orb, Herr Dedert. Herr Peters.
 Renaudperr, Hr. Hilbrandt. Hr. Hilbrandt.
 Raoul de Rangis, ein protestant. Edelmann Herr Bösch.
 Marcel, sein Diener Herr Döring.
 Urbain, Page der Königin Fel. Karina.
 Ehrenbamen der Königin Fräul. Schelly.
 Fräul. Schubert.
 Fräul. Sack.
 Fräul. Starke II.
 Herr Strubel.
 Herr Moser.
 Herr Erl.
 Ein Nachwächter
 Bois-Roch, protestantischer Soldat Herr Erl.
 Katholische und protestantische Edelknechte, Hofherren, Hofbamen, Pagen und Diener der Königin, Pagen und Diener des Grafen von Nevers, Figuren und Figurenerinnen, Studenten, katholische und protestantische Soldaten, Leibwache der Königin, Scharwache, Musikanten, Bürger und Volk.
 Ort der Handlung: In den beiden ersten Abtheilungen in der Touraine, in den 3 letzten in Paris.
 Zeit: Der 24. Aug. 1572 und die ihm voranzuhenden Tage.
 Vorkommende Länze: Im 2. Akt: Gruppierungen. Im 3. Akt: Ragemertens, arrangirt und getanz von H. L. Danke und den Damen vom Ballet.
 Kasseneröffn. 6 Uhr. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Große Preise.
Montag, den 8. Januar 1894.
 44. Vorstellung im Abonnement B.
Beatrice.
 Historische Traubild in fünf Akten von Franz Silling. Musik von Aug. Coersel.
 Anfang 7 Uhr.

Conservatorium für Musik in Mannheim.
 Mit dem 8. Januar 1894 beginnen neue Curse sämtlicher Fächer. Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Anstalt kann zu jeder Zeit erfolgen. Das Schulgeld wird vom Tage des Eintritts an berechnet. Anmeldungen werden täglich bei der Direktion *Littera P 2, Nr. 6* entgegengenommen. Ehemals selbst, sowie in allen Musikalienhandlungen werden Prospekte der Anstalt ausgegeben.
 Die Direktion des Conservatoriums für Musik.
M. Pohl, Musikdirektor.

Fest-Vereinigung
 des Lokalverbandes der
Genossensch. deutscher Bühnengehöriger
 und des
Karlsruher
Schriftsteller- und Journalisten-Vereins.
 Zu Gunsten der
 beiderseitigen Unterstützungskassen
Reklame-Kostüm-Festball
 mit humoristischen Aufführungen,
 ausgeführt von Mitgliedern des *Grossh. Hoftheaters*
 und des *Grossh. Hoforchesters*
 Montag den 8. Januar 1894
 in sämtlichen
Räumen der Karlsruher Festhalle.
 Eröffnung der Festräume 7 1/2 Uhr.
 Balkonten zu 5 Mark werden ausgefertigt bei Herrn *Adolf Urtel*, Kaiserstrasse 201, in den Musikalien-Handlungen *Doert*, Kaiserstrasse 159 (Eingang Ritterstrasse), und *O. Laffert's Nachf.*, Kuntz, Kaiserstrasse 114.
 Zuschauerkarten: Balkon I. Reihe nummerirt zu 10 Mk. und Balkon nicht nummerirt zu 5 Mk. bei Herrn Musikalienhändler *Doert*.

Musik-Institut von S. & J. Richard
 U 3, 10.
 Aufnahme neuer Schüler für Gesang, Klavier u. Theorie.

Tanz-Institut
J. Kühnle,
 A 3, 7 1/2. A 3, 7 1/2.
 Anmeldungen zum neuen
Tanz-Cursus
 werden noch angenommen. Extra-Unterricht in allen Tänzen zu jeder Tageszeit.
 Hochachtungsvoll
J. Kühnle,
 Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Mannheim's
Größte Schlittschuhbahn
 auf dem Floßhafen
 ist wieder eröffnet und amtlich untersucht
 Sonntag: Großes Concert.
Oberhalb des Schlachthauses
Große blaue Schlittschuhbahn.
 2000 Meter lang.
Neckarau.
 10 Minuten vom Bahnhof, sogen. **Bau.**
 Größte und schönste Schlittschuhbahn der Gegend, 1000 Meter lang.

Schneeschuhe
 (Ski)
 nur acht norwegische empfiehlt mit einem kräftigen
Ski-Heil!
M. Hepp, Ul, 4, breite Strasse.
 Anleitungen zum Erlernen und Prospekte gratis.

Zur Lichtmess empfiehlt von reinem Wachs
prima Wachsstöcke
 billigst
J. Brunn, Q 1, 10
 Hof-Seifen-Fabrik.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Hausentwässerungs-Anlagen,
 Pläne, Kostenaufschläge und solide Ausführung
 durch
Aug. Schuster, Baumeister,
 L. 13, II.

Deutscher Tabak-Verein.
Abtheilung V.
 Montag, 8. Januar 1894, 1/2 9 Uhr
 Wilden Mann (Hubertushalle)
Monats-Versammlung.

Viele Wenig machen ein Viel.
Sterbekassen-Verein für die Stadt Mannheim.
4. ordentliche Generalversammlung.
 Samstag den 13. Januar 1894,
 Abends 9 Uhr:
 im Nebenzimmer der Brauerei Dähringer, R 2, 14.
Tages-Ordnung:
 Geschäftsbericht.
 Rechnungsablage.
 Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath (Wahl eines Vorstehers).
 Vereinsangelegenheiten.
 Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme höchst ein.
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
 Sonntag, den 14. Januar, Abends 7 Uhr im Ballhaus
Stiftungs-Fest mit Ball.
 Kartenausgabe an die Mitglieder von Mittwoch, den 10. bis Samstag, den 13. Januar, jeden Abend von 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr im Vereinslokal S 2, 21.
 Alle Mitglieder mit Familie ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Turn-Verein
Mannheim.
 Samstag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr
 in den Sälen des „Badner Hofes“:
Ball,
 wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit Familien-Angehörigen freundlichst einladen.
 Vorschläge für einzuführende Damen werden jeden Dienstag und Donnerstag, Abends von 9-11 Uhr im Lokal „rother Bär“, entgegen genommen.
 Schluss der Karten-Ausgabe Dienstag, 9. Januar.
Der Vorstand.

CASINO
 Samstag, den 13. Januar er., Abends 8 1/2 Uhr
Ball.
 Vorschläge für Herzen-Einführungen wollen bis Mittwoch, den 10. er. bei Herrn Buchhändler E. Albrecht, N 4, 12 gemacht werden

Stolze'scher Stenographen-Verein
 Mannheim.
 Sonntag, den 7. Januar 1894, Abends 7 Uhr
 findet in den Sälen des Ballhauses eine
Abend-Unterhaltung
 beim Weihnachtsbaum mit darauffolgendem
Tanz
 statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen einladen

Kaufmännische Gesellschaft „Mercur“
 Zur Feier unseres
VII. Stiftungsfestes
 findet Samstag, den 6. Januar 1894, Abends 8 Uhr
 in den Sälen des „Badner Hofes“
BALL
 statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Bekannte der Gesellschaft höchst einladen.
 NB. Vorschläge für einzuführende Damen können in unserem Lokale „Neue Schlange“, P 3 oder bei unserem Schriftführer Herr Jos. Weigand, B 5, 18 abgegeben werden.

Mannheimer Zitherkranz.
 Sonntag, 7. Januar 1894, Abends 7 Uhr im Casino-Saal
Familien-Abend
 mit Christbaumbescherung und Tanz,
 wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen höchst einladen.
Der Vorstand.

Joh. Fried. Hartmann
 K 4, 15 K 4, 15
 empfiehlt sich zur Herstellung von
Asphalt- und Cement-Böden etc.
 bei prompter Bedienung und guter Ausführung unter Garantie.

Mannheimer Bartgesellschaft. Sonntag, den 7. Januar, Nachm. 3-6 Uhr. Grosses CONCERT der Kapelle Petermann.

Saalbau Mannheim. Grosser Saal. Sonntag, den 7. Januar 1894.

Grosse CONCERTS. ausführt von der Kapelle des 17. Infanterie-Regiments an demersheim. Direction: Herr Kapellmeister Götzold.

K 1, 2 Deutscher Michel K 1, 2. Heute Samstag. Concert des süddeutschen Männerquartetts.

!!! Stadt Vlahen!!! Heute den 6. Januar, Abends 8 Uhr: Erstes



carnevalistisches Concert der hiesigen Artillerie-Capelle, verbunden mit großem Schlorum.

E 1, 12 Großer Mauerhof E 4, 12. Heute Samstag, den 6. Januar. Concert Clossmann

CONCERT des Trompetenregiments Waldhof, unter Leitung des Herrn A. Hammel.

Weinheim a. d. Bergstr. Luftcurort, Wasserheil-Anstalt „PFÄLZER HOF“.



1734. Sehr alter Kornbranntwein, reell gebraunt aus Gerstendarmalz und Roggenstern.

Güte gleichstehend, von E. H. Hagerfleisch, Bismarck a. d. Ostsee, eingeführt seit über 100 Jahren.

Wer für Breslau und die ganze Provinz Schlesien - Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der benütze zunächst den von über 67000

Telephon-Verzeichniß für Mannheim und Ludwigshafen. Neue, bis zum Tage vervollständigte Ausgabe, zum Preise von

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. E 6, 2.

Unsere sämtlichen Bureaux

sind an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Dr. H. Haas'sche Druckerei Erste Mannheimer Typographische Anstalt.

ERSTE MANNHEIMER HOLZTYPEN-FABRIK Bach & Co. Mannheim. Wir empfehlen ihr Atelier für Xylographie & GALVANOPLASTIK & Stereotypie

Emil Bühler, Hof-Photograph. Mannheim. Prämiirt: B 5, 14. Berlin, Brüssel, Karlsruhe, Dresden, Heidelberg, Mannheim, Wiesbaden.

Silber-Lotterie des Schwarzwald- und Verschönerungsvereins Jahr zu Gunsten der Erhaltung der Ruine Hohengeroldsd. 940 Gewinne im Werthe von 10 000 Mark.

THEE THEE THEE THEE neue Ernte das Pfund von M. 2.-- an bei Gebrüder Ebert, Thee G 3, 14. Thee

Edinger Biergarten Grosses Preiskegeln bis 16. Januar 1894. 11 Preise. Es ladet freundlich ein

K. Benher & Co., Möbelfabrik, Mannheim, F 7, 16 1/2. empfehlen sich zur Anfertigung completer Zimmerrichtungen, sowie einzelner Möbelstücke.

Zur gefl. Beachtung. Empfehle mich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen, sowie in Reparaturen und Herrichten von Winterkleidern bei billiger Bedienung u. s. w.

Hypotheken-Darlehen in jedem Betrage zu den günstigsten Bedingungen empfiehlt der Vertreter größerer Geldinstitute Ernst Weiner, B 5, 11

Rajayer Amjak mit feinem Nutzen. In junges Sammelfleisch per Pfd. 30 Pfg. In oberländer Kalbfleisch per Pfd. 50 Pfg. In Rindfleisch per Pfd. 50 Pfg.

Turn-Verein. Sonntag, 7. Januar, Abds. 7 Uhr im Lokal „Rother Löwe“

Große humorist. Kneipe mit L.-B. u. wozu einladet. Der Vorstand.

Casino. Schutz Ausführung des Lancier bitten wir sich interessirende Damen und Herren, sich am Montag, den 8. d., Abends 9 1/2 Uhr im Lokale einzufinden zu wollen.

Mannheimer Liedertafel. Samstag, den 6. Januar, Abends 9 1/2 Uhr

Sängerbund. Heute Samstag Abend präcis 9 Uhr

Arion Mannheim. (Hermann'scher Männerchor.) Sonntag, 7. Januar, Nachm. 5 Uhr Bier-Probe

Ev. Arb.-Verein. Sonntag, den 7. Januar, Abends 8 Uhr

Monatsversammlung im Nebenzimmer des „Prinz Roy“, H 3 statt. Tagesordnung: Bericht über den evangel. sozialen Curfus durch Herrn Dr. Lehmann.

Kaufmännischer Verein Mannheim. Abtheilung Handelschule. Wiederbeginn des Unterrichts, Montag, 8. Januar.

Kaufmännischer Verein Mannheim. Wir eröffnen sofort bei genügender Beteiligung einen neuen Kursus für doppelte Buchhaltung und bitten um schriftliche Anmeldungen baldigst zukommen zu lassen.

2er Club. Sonntag Abend von 5 Uhr ab Vesper im Lokal. Der Vorstand.

Unterricht. Für schon bestehende Unterrichtslehre: franz. und engl. Grammatik, Privat u. Handels-Correspondenz u. s. w.

Frau Dürr-Walten, ger. Schreinerin. E 1, 16. Wanken. 2. St.

Violin-Unterricht wird an Anfänger und Fortgeschrittene billig ertheilt. Röh. H 8, 4. 2. Stock, rechts

Damenschneiderei einf. und eleg. Costüms. 500-1000 Mark auf 2. Hypothek auf ein neugebautes Haus gesucht.

Heiraths-Gesuch. Ein junger Kaufmann in einer großen Stadt des Rheinlands, 27 Jahre alt, von angenehmem Neußern und liebenswürdigem Charakter mit einem eigenen rentablen Geschäft, sucht sich aus Mangel an Verkehr in Damenkreisen auf diesem Wege mit einer jungen hübschen Dame aus guter Familie mit ehrbarem Charakter und etwas Vermögen zu verehelichen.

Alle Damen-Pararbeiten, wie unsichtbare Schritte, Strenpartien, Locken, Frisettes, Verzücken, Köpfe, einzelne Theile sowie Neuaufarbeiten derselben empfiehlt in reichster Ausführung bei billiger Berechnung A. Bieger, Colporteur, 22823

Reste von Tuch, Buglin und Damenkleiderstoff werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Wegen Erparung bei theuren Ladenmiete billiger als jede Concurrenz, 24316

Warnung. Der grosse Erfolg, den unsere Pat. H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kauft daher unsere stets scharfen H-Stollen (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solch Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Hahn) im Aufhänger mit (Krone) angehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3. Niederlage in Mannheim bei G. Bugbaum, Marktplat. 24672

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln (Glanzbügeln) angenommen und prompt und billig besorgt. Q 5, 19 parterre. Große Vorhänge werden gewaschen u. gebügelt bei billiger Berechnung.

Knabenanzüge, Kinder- und Damen-Kleider werden von heute an außer dem Hause verfertigt. 26168 Frau Zängerle, F 7, 7.

Tanz-Unterricht. Empfehle meinen Privat-Unterricht jederzeit. 23904 F. P. Fehlsinger, M 5, 8. Englisch Grammatik, Conversation, Privat- und kaufmännische Correspondenz ertheilt eine englische Dame. Bedingungen mäßig. Adresse an die Expedition des Bl. unter Nr. 30992.

Preismedaille
Weltausstellung
Chicago.

CHOCOLAT SUCHARD

Beste Qualität
garantirt rein.

G. Tillmann-Matter,

Atelier für
Photographie
und Malerei

MANNHEIM
P 7, 19
(Heidelberger-Strasse).
Telephon 570.
Vielfach prämiert.

Die erste Mannheimer Canarien-Lottarie

Ziehung am 8. Januar 1894.

Loose à 50 Pfg., 11 Stück für Mk. 5.— zu haben beim
General-Debit: August Kremer, Kaufhaus
und den bekannten Verkaufsstellen.

Wird bei einer Anzahl von 1000 Loose
338 Gewinne i. W. von M. 1500.
Sie ist also die chancenreichste der zur Zeit
bestehenden Lotterien und kostet das Loos nur
50 Pfennig.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Erste Mannheimer Typographische Anstalt.
Buch-, Kunst- und Accidenzdruckerei
Lithographische Anstalt • Buchbinderei.
Anfertigung von Druckerarbeiten aller Art
für Gewerbe, Handel und Industrie.
Specialität: Herstellung von Katalogen, Preislisten etc.
in feinstem Illustrationsdruck.
18848 Besondere Abteilung zur Anfertigung von Actien,
Obligationen und sonstigen Werthpapieren.
Besteingerichtete Druckerei Mannheims.
Größtes reichhaltigstes Papier- u. Couvertlager.

Hôtel Pflug
(4 Minuten zum Bahnhof, im
Centrum der Stadt gelegen.)
Comfortabel eingerichtete
Fremdenzimmer. Vorzügliche
Küche. Sehr gute reingehaltene
Weine. Münchener Bier vom
Kof. Den Herren Geschäfts-
reisenden bestens empfohlen.
Das **Hôtel und Pension**
Adler Todmoos wird wie
bisher unter meinem Namen
weiter betrieben. 20883
J. Wirthle, Besitzer.

**Mannheimer
Canarien-Züchter-Verein.**
Unter diesjährige Ausstellung findet als
Erste Deutsche Allgemeine Canarien-Ausstellung
verbunden mit einer hochdotirten Lotterie und Bräunung erst
am 6. bis 8. Januar 1894 in den Sälen des „Badner Hofes“,
G 6, 3 statt. 25863

Kleiderstoffe in reichhaltigster Auswahl zu billigsten
Preisen.
Seidenstoffe in schwarz, farbig, damastirt, gestreift und glanzant.
Seiden-Peluches & Sammete in schwarz u. farbig
in allen Qualitäten.
Velveteens (Kleiderfammel), englisches und Lindeener Fabrikat.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe, Echappes, Jupons, Plaids
und Shawls. 21322
Schwarze Waaren in den neuesten Geweben.
Große Partien Kleiderstoffe bedeutend unter Einkaufspreis.
A. Giolina, Kaufhaus.

Kaiser-Blume
feinster Sekt
gesellschaftlich ge-
schützte Marke
von 1894
**Gebrüder
Hoehl**
in
Geisenheim
Kgl. Bayer. und
Kgl. Rum. Hof-
lieferanten,
Schaumwein-
Kellerer.
Vertrieb: J. W.
Frey, Mainz

**Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.**
Schluß meines Lokals
am 1. Februar.
**Leinen-, Wäsche- & Aussteuer-
Geschäft**
Max Dinkelspiel senior,
F 1, 1. 30187

Wichtig! **Dr. Auer's Wichtig!**
Intensiv-Gas-Glühlampen
werden jetzt
mit widerstandsfähigem Glühkörper
geliefert und haben dadurch bedeutend erhöhte
Haltbarkeit
und
Helligkeit.
Tel. 768. **Wilh. Printz. L 3, 3.**
Generalvertreter.

Otto Hess
E 1, 16, 1 Treppe hoch
empfiehlt 28816
Kamm e - Schwämme
Toilette-Krifel
Haushalt-Seife
Conior- u. Toilette-Seife
Parfümerien
Haar-, Kleider-, Zahn-
Angel-Würsten.
En-gros en-detail.

Leonhard Wallmann
D 2, 2 Mannheim D 2, 2
Spezial-Betten- u. Ausstattungsgeschäft
empfiehlt 21134
Brant- & Kinderausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.
Strenge reelle Bedienung.

Viel Geld
von längst gezogenen Loosen ist
noch unerhoben und der Ver-
jährung ausgesetzt. Gegen 60 Pf.
Marken versendet A. Dann in
Neuturgart franko die Serienliste
(24. Jahrg.) über alle bis Ende 1893
gezogenen Serienloose nebst Ver-
loosungs-Kalender für 1894; auch
kontrollirt er Loose, Effekten
etc. rückwärts à 10 Pfg. per
Stück, vorwärts 15 Pfg. per Stück
und Jahr. 24042

Nähmaschinen
aller Systeme für Haushalt und gewerbliche Zwecke.
Radeln, Del und Ersatztheile. — Eigene
Reparatur-Werkstätte.
Alfred Katz, Mannheim, D 2, 11,
im Hause des Herrn Scharvinet. 7435

Strickarbeiten
werden solid und billig aus-
geführt von der Maschinen-
strickerei 8989
Frau Vina Schäfer,
geb. Schweizer,
T 3, 1, 2. Stof.

Diamant-Salon-Oel
bestes amerikanisches Sicherheits-Petroleum der
Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft
pr. Liter 18 Pfg. 24565
P3, 1. **C. Pfefferkorn P3, 1.**

Schreibers Kaffee-
Geschäft hält die besten Qualitätskaffee's.
Schreibers Kaffee-
Brennerei liefert die kräftigsten, feinsten Kaffee's äußerst preiswerth ohne Zwischen-
handel, aus 17810
directem Import.
Kenner einer guten Tasse und sparsame Hausfrauen kaufen deshalb nur
Schreibers Kaffee.
T 6, 1, Schwetz-Str. 18b, H 8, 39, ZA 1, 1.

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angeworren unter Zusicherung
prompter und billiger
Bedienung. 34911
E 5, 6 dritter Stof.

Brenn-Materialien.
Ia. Gas-Cokes, Schlackenfrei, besonders für
irische Defen, in Säden angeliefert Mk. 1,05
Bucheue Klöbchen für Zimmer-
und Baddefen „ 1,20
Bündelholz, vortheilhaftes Anmach-
holz, pr 10 Bündel 1,15
Braunkohlen-Bricks, Ruß- und geruchlos, sehr
billig, angenehmes Brennmaterial, bei Abnahme
von 500 Stück per 100 80 Pfg.
Buche- u. Tannenscheitholz, auf Wunsch zerleinert.
Ia. Ofenbrand, 50% Stück, direkt aus dem Schiff.
Ia. gewaschene Gries- und ruhreue Rußkohlen.
Ia. Antiracit, permanent brennend, schlackenfrei,
beste deutsche und englische Marke, 25189
zu billigsten Tagespreisen, empfiehlt

Johann Bosh, Mannheim
R 3, 16. Geschirrfabrikerei & Treibriemenfabrik R 3, 16.
Telephon-Anschluß Nr. 755. 30186

**Comptoir-
Einrichtungen**
neu und gebraucht billig.
Daniel Oberle, 233Belmagnin
Mannheim, G 3, 19. 3087

Lohkäse
en gros und en detail.
Bündelholz — Reingemachtes,
Tannenholz — Aueranzünder.
18811 S 2 No. 2.

Ph. L. Lehmann,
Telephon 647. Comptoir F 7, 18.